

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

**N<sup>o</sup> 154.**

Erheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

**Mittwoch, den 8. Juli.**

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserat- und Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrösch.

**1857.**

## Amtlicher Theil.

**Dresden, 7. Juli.** Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Augusta ist heute Mittag 12 Uhr wieder hier eingetroffen und hat sich sogleich nach Pillnitz begeben.  
**Dresden, 6. Juli.** Seine Königliche Majestät haben dem jetzigen Vorstande des Reichsamts Nadeberg, Gerichtsamtmann Christian Götsch Biederer, das Ritterkreuz des Verdienstordens zu verleihen huldreichst geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tageschichte.** Telegraphische Nachrichten. — Dresden: Erzbischof von Bordeaux und Bischof von Nevers. — Elber: Badegäste. — Prag: König von Preußen. Einnahme der Staatseisenbahngesellschaft. — Berlin: Kaiserin von Rußland. Rückkehr des Königs. Zollvereinsconferenz. Kriegshafen. — Aachen: Herzogin von Orleans. — Koblenz: Fürst Metternich. — Nürnberg: Handelsgelehrtenconferenz. — Wilddob: Kaiser von Rußland. — Oldenburg: Vom Landtage. Reise des Großherzogs. — Weimar: Besuch des russischen Kaisers. Herzogin von Orleans. Aus dem Gefolge. — Kiel: Russisches Geschwader. — Frankfurt: Kaiser von Rußland. — Paris: Ernennungen. Session der Arondissementsräthe. Aus Algerien. Graf Morini. Marinestrafgesetzbuch. Wahlvergleichungen. Wahländerungen projectirt. — Livorno: Proclamation. — Modena: Ankunft des Papstes. — Turin: Aus den Kammern. — Neapel: Zum letzten Aufstand. — Madrid: Von den Cortes. — London: Indische Bewegung. König von Belgien.

**Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Königliche Legat. Brotpreise. Schloßwetter. — Leipzig: Abbruch des Wagedeckens. Legat. — Chemnitz: Rathsturmknopf. — Kadoberg: Abschiedsfeil. — Auerbach: Brand. — Schandau: Schiffbewegung.  
**Definit. Gerichtsverhandlungen.** (Dresden. Leipzig.)  
**Feuilleton.** Inserate. Tageskalender. Wörfennachrichten.

### Tageschichte.

#### Telegraphische Nachrichten.

**Kissingen, Montag, 6. Juli.** Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind gegen 9 Uhr Abends hier eingetroffen.  
**Paris, Montag, 6. Juli.** Folgendes ist das Resultat der Pariser Nachwahlen in denjenigen Wahlbezirken, in welchen die erste Abstimmung keine absolute Majorität für einen der Candidaten ergeben hatte. Im dritten Wahlbezirk erhielt General Cavaignac 10,950, der Regierungscandidat Germain Thibaut 9952, im vierten Wahlbezirk Olivier 11,003, der Regierungscandidat Barin 10,000, im siebenten Darimon 12,078, Lanquetin 11,038 Stimmen. Gewählt sind sonach General Cavaignac, Olivier und Darimon. — General Reibel geht zur Begrüßung des Kaisers von Rußland nach Baden.

\*) Anmerkung: Die erste Abstimmung hatte ergeben im dritten Wahlbezirk für Cavaignac 10,335, Germain Thibaut 10,108; im vierten Wahlbezirk für Barin 9633, Olivier 6741, Garnier-Pagès 4749; im siebenten Wahlbezirk für Lanquetin 10,609, Darimon 6826, Bañte 3647.

## Feuilleton.

**Dresden, 7. Juli.** Hoftheater. In einem weniger bedeutenden Ensemble bedeutender Künstler und in ruhigeren Situationen nach gestern Fräulein Guinand günstigeren Gelegenheit, sich als neues Mitglied einzuführen. Die getragene Diction der Jolanthe in „König René's Tochter“ erlaubte ihr, die allerdings schwache Stimme stärker einzusetzen und das kurze, schwingungslose Staccato, das ihre Marie Winter wenig einbringlich hervortreten ließ, zu vermeiden. Die Empfindung gab sich warm und natürlich, nur muß im Ton der noch besonders die Empfindung andeutende, singende und süßklingende Ausdruck vermieden werden. Wie das Rührende zu wirken hat, ist Sache des Hörens; nur an kleinen Bühnen und bei Anfängern findet man, daß die Darsteller auch die Bedeutung Deffen, was sie für schön und rührend halten, durch eine eigenthümlich pretidse Vortragweise gleich noch mit übernehmen.  
Nach Jolanthe, die nicht ohne Beifall blieb, führte sich Fräulein Guinand auch im Lustspiel vor, traf aber nicht ganz den Ton, in welchem „Gretchen Lieblich“ zu halten ist. Kennt sie Fräulein Guinand eine Blaudertafel, so war sie keine. Eine Blaudertafel muß ihre Reden aus einem Tone vorbringen; die Darstellerin nuancirte aber, worüber bei allem Bestreben, heiter wirken zu wollen, doch der Charakter in der Hauptsache verloren ging.

**Literatur.** Entweder es giebt einen lebendigen persönlichen Gott; oder es giebt keinen. Ein Ausruf zur Entschiedenheit von A. A. Schindler, Philoſophischen an

Später ging uns noch folgende Depesche zu:

**Paris, Dienstag, 7. Juli.** Der „Moniteur“ meldet Nachstehendes über das Ergebniß der vorgestrigen Nachwahlen: Im dritten Wahlbezirk erhielt General Cavaignac 10,950, Germain Thibaut 9952, im vierten Olivier 11,003, Barin 10,000, im siebenten Darimon 12,078, Lanquetin 11,038 Stimmen. Gewählt sind sonach General Cavaignac, Olivier und Darimon. — General Reibel geht zur Begrüßung des Kaisers von Rußland nach Baden.

**Dresden, 7. Juli.** Gestern trafen auf ihrer Rückreise von Wien nach Frankreich der Herr Cardinal-Erzbischof von Bordeaux, Donnet, und der Herr Bischof von Nevers, Dufrete, hier ein, nahmen im „Hotel de l'Europe“ ihr Absteigequartier und haben am gestrigen und heutigen Tage die Kunstsammlungen und sonstige Sehenswürdigkeiten unserer Residenz in Augenschein genommen.

**Elster, 5. Juli.** Nach der neuesten (16.) Censur sind bis zum 1. Juli bereits 350 Parteien mit 565 Personen und 490 Burggästen hier eingetroffen, von denen noch 317 Parteien anwesend sind.

**Prag, 6. Juli.** Ich bin in die angenehme Lage versetzt, Ihnen über den bevorstehenden Aufenthalt Sr. Maj. des Königs von Preußen auf der Durchreise nach Wien Näheres mitzutheilen. Sr. Maj. der König reisen unter dem Namen eines Grafen von Bollern, kommen morgen am 7. d. M. Abends 8 Uhr 36 Minuten an, fahren in die Ausgangshalle des Bahnhofes, welcher auf das Festlichste decorirt und wofolst eine Ehrencompagnie aufgestellt ist, ein, begeben sich durch das Ausgangsthor in die bereit stehende Hofsequipe und halten im Hotel „zum englischen Hof“ Allerhöchsthier Nachtlager. Mittwoch früh 9 Uhr 55 Minuten erfolgt die Abreise nach Wien. Beidezüge sind auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers Separatzüge. Der Hofwaggon der nördlichen Staatsbahn wurde bereits heute Nachmittag nach Auszug geföhrt.

— Die Einnahmen der k. priv. österröichischen Staatseisenbahngesellschaft in der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli d. J. betragen 273,513 fl., die Gesamteinnahme des ersten Halbjahres von 1857 5,926,741 fl.

**Berlin, 6. Juli.** Die „Z.“ schreibt: Die Kaiserin-Mutter von Rußland wird, dem Bernehmen nach, wahrscheintlich am 21. d. M. in Schloß Sanssouci eintreffen.

**Berlin, 6. Juli.** (Z.) Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin k. Hoh., werden erst am 13. d. M. von Leipzig etc. auf Schloß Sanssouci zurückkern. Sr. Maj. der König werden nämlich, von Wien zurückkehrend, nicht, wie ursprünglich festgesetzt war, direct von Prag nach Sanssouci zurückkern, sondern noch ein Paar Tage in Leipzig zubringen. — Die Conferenz der Zollvereinsvollmächtiigten, welche heute ihren Anfang nehmen sollte, konnte nicht eröffnet werden, weil noch nicht alle Vertreter der beteiligten Staaten hier eingetroffen waren.

— Eine Mittheilung der „Spem. Ztg.“ widerspricht der Angabe, daß die Herstellungskosten der Kriegshafenbauten auf der Insel Wägen sich auf 8 Millionen Thaler belaufen würden. Die „Sp. Ztg.“ ist vielmehr im Stande, aus „guter Quelle“ mitzutheilen, daß der äußeren günstigen östlichen Verhältnisse wegen kaum die Hälfte der obigen Summe beansprucht werden und voraussichtlich zur Verwendung kommen dürfte.

**Aachen, 4. Juli.** (Nach. Z.) Heute sind die Herzogin von Orleans, sowie der Graf von Paris und der Herzog von Chartres mit der Düßeldorfer Eisenbahn hier eingetroffen und reisen morgen nach England weiter.

**Koblenz, 3. Juli.** (S. P.) Fürst Metternich ist gestern in Ems eingetroffen. Sein dortiger Aufenthalt gilt sowohl einer, wenn gleich nur kurzen Cur, als auch dem Besuche seiner in diesem Bade weilenden Tochter, der Gräfin Zichy, mit welcher er heute bereits hier eintraf.

Die in Nürnberg tagende Handelsgelehrtenconferenz hat, wie der „N. C.“ berichtet, die erste Lesung der drei ersten Bücher des Handelsgesetzes vollendet und beschloffen, sich bis zum 15. September d. J. zu vertagen. Bei ihrem an diesem Tage stattfindenden Wiederzusammentritt wird die Conferenz zunächst die zweite Lesung jener drei Bücher in Angriff nehmen. Am 2. Juli fand die letzte Plenarsitzung der Conferenz statt; die Redactionscommission bleibt jedoch in Nürnberg bis zur Vollendung ihrer gegenwärtigen Aufgabe, der Redigirung der erwähnten drei Bücher, beisammen.

**Wilddob, 2. Juli.** (Schw. W.) Heute Abend kurz nach 4 Uhr kam der Kaiser von Rußland mit seiner Gemahlin hier an und fuhr sogleich bei der Kaiserin-Mutter vor, wo sie eine Stunde verweilten und dann in ihr Absteigequartier im Gasthof „zum Löwen“ sich begaben. Später machte die Kaiserin-Mutter einen Besuch bei dem Kaiser, der sich sodann zu Fuß zum Prinzen von Preußen begab, welcher am 30. Juni hier eingetroffen und im Badehotel abgestiegen war. Nächsten Sonnabend werden Ihre Majestäten der König und die Königin zum Besuch der hohen Gäste erwartet; Prinz Alexander von Hessen kam mit dem Kaiser hier an.

**Oldenburg, 6. Juli.** Durch den Austritt einer Anzahl Abgeordneter ist der Landtag, wie sich in der heutigen Sitzung desselben herausgestellt hat, beschlußfähig geworden. Die meisten der Ausgetretenen sind Landleute, welche aus Mißvergügnen über die Nichtberathung des Verpfändungsgesetzes zurückgetreten sind. Die der Linken Angehörigen folgten ihnen, weil sie bei der geschmolzenen Anzahl der Abgeordneten ihre Ansichten ferner zur Geltung zu bringen verzweifelten, auch die noch unerledigten Vorlagen (für das Ministerium feillich gerade die wichtigsten, nämlich das Militär- u. Civilgehaltregulativ, die Kosten zum Bau einer neuen Infanteriecaserne und andere Fragen finanzieller Natur) ihnen nicht gerade von dringlicher Natur zu sein schienen.

**Oldenburg, 4. Juli.** (Z.) Der hiesigen Zeitung zufolge werden der Großherzog und die Großherzogin in den nächsten Tagen und noch vor dem 8. d. M. (dem Geburtstage Sr. k. Hoheit des Großherzogs) nach Ems verreisen. — Die Verleserung des Landtags bis zum 11. d. M. ist beschloffen. In der gestrigen Landtagssitzung ward dem Vorschlage der Staatsregierung, daß in Brake ein Stadtmag. (Hafenamt) errichtet und Dvvelgönnen zum Siege eines größeren Amtes gewählt werden solle, mit großer Majorität zugestimmt.

**D Weimar, 6. Juli.** Wie jetzt in weimarschen Hofkreisen verlautet, dürfte der Besuch des russischen Kaisers in Wilhelmsthal schon den 17. d. M. zu erwarten sein und direct von Kissingen her (also über Meiningen) erfolgen, indem der Kaiser seine Gemahlin, die dort die Cur zu brauchen beabsichtigt, bis dahin begleiten wolle. — Die Herzogin von Orleans hat nun wirklich vorgestern mit ihren beiden Söhnen Eisenach verlassen, um eine Zeit lang in der Nähe von Wilsdorf, resp. Claremont im Kreise ihrer hohen Verwandten, die dort alle versammelt sein werden, zu weilen. — Ich notificire Ihnen heute ein gestern publicirtes Geseh, unstreitig das wichtigste, was mit dem letzten Landtage vereinbart worden, das Militärgefeh. Dasselbe sähet die, gleich-

der Annenkirche in Dresden. Leipzig, G. Wigand. 1857.“ — „Es geschieht nichts Neues unter der Sonne“. An dieses Wort des königlichen Predigers wird man unwillkürlich erinnert, wenn man den Titel obiger Schrift liest. Denn daß es ja wahrlich eine Jahrtausende alte Frage, die hier zu neuer Erörterung gestellt wird. Aber sollte es denn in der That nöthig sein, diese Frage von Neuem vor einem größeren Leserkreise, auf welchen das genannte Buch berechnet ist, so eingehend zu erörtern? Sind wir denn wirklich mit unserer Weisheit noch nicht über den Anfang des ersten Kräfte hinaus? Hat nicht die neuere Theologie einen solchen Siegeslauf genommen, daß sie ihre Hauptschlachten bereits auf dem Gebiete des dritten Kräfte schlägt? Daß ist wohl wahr, aber des verworrensten Landes hinter ihr, der Leigenfelder und leergerannten Stätten soll sie nicht vergessen. Freilich hat solche Verwüstung der Feind angerichtet; aber was der Feind zertrümmert und zerstört hat, das soll die Freundeshand, die barmherzige Samariterhand verbinden und heilen. Solch Friedenswerk nun will der Verfasser der obengenannten Schrift angreifen, aber einen faulen Frieden mag er nicht, den will er vielmehr geröhren. Gerade gegen die Unentschiedenheit will er zu Felde ziehen, weil sie ihm als ein Hauptübel der Zeit, und zwar als der verbreitetsten eins, erscheint. Ob er freilich den rechten Weg eingeschlagen hat, aus dem man diesem Uebel jetzt gerade entgegenzutreten muß, dagegen können erhebliche Zweifel aufstehen. Er erkennt jene Unentschiedenheit als eine Tochter der Unklarheit und darum glaubt er ihr zunächst auf philosophischem, speciell psychologischen Wege entgegenzutreten zu müssen. Darüber mit dem Verfasser zu rechten, kann nicht unsere Aufgabe sein, sondern nur den Lesern zu zeigen, auf welche Weise er seine Aufgabe zu lösen versucht hat. Darum wollen

mir auch über den etwas auffallenden Titel, der freilich einen ganz unangefochtenen Sach ausspricht, nicht mit ihm rechten, sondern einfach den Lesern referiren, welchen Gang der Verfasser eingeschlagen hat, um sein Ziel zu erreichen.

Nachdem er zuvörderst den aufgestellten Gegensatz abgegrenzt und sodann die Behauptung, daß die Rehrzahl unserer Reichthümer sich mit dem Punkte zu dem Glauben an einen lebendigen persönlichen Gott bekenne, ohne doch wirklich fest und zuverlässig an das Dasein dieses Gottes zu glauben, daß vielmehr ebenfomohl in der Gottesläugnung, als im Glauben an Gott große Unentschiedenheit herrsche, zu erweisen versucht und endlich die Verwerflichkeit solcher Unentschiedenheit, weil sie ebenfomohl gefährlich als vermeidlich sei, des Breiten dargelegt hat: so geht er von S. 65 an zur eigentlichen Untersuchung über, indem er zuerst die Frage aufwirft: „Wieht es für die Menschen eine entgiltige Antwort auf die Frage nach Gott?“ Um aber auf diese Frage die rechte Antwort zu finden, hält er es für nothwendig, alle Antworten, welche auf diese Frage gegeben worden sind, zu prüfen, und da nun diese auf zwei verschiedenen Gebieten liegen, auf dem der Philosophie und dem der geoffenbarten Religion, so theilt sich ihm der ganze folgende Stoff unter die beiden Fragen: „Welche Antwort giebt die Philosophie auf die Frage nach Gott?“ (S. 70—365) und „Welche Antwort giebt die christliche Theologie auf die Frage nach Gott?“ (S. 365 bis 374), welche, wie der Augenschein lehrt, eine sehr ungleiche Behandlung erfahren haben. Ueber der Verfasser nun aber auf die Antwort kommt, welche die Philosophie auf die Frage nach Gott gegeben hat, läßt er sich ziemlich ausführlich über Ziel und Grundlage der Philosophie aus, und wir können es nicht bergen, daß es etwas Ermüdendes hat, sich immer erst in ziemlich lang-

wie in andern deutschen Staaten auch bei uns durch die Gefeggebung der Revolutionsjahre aufgehobene Stellvertretung wieder ein und beschränkt dafür in billiger Weise die bisher zugelassenen Befreiungs- und Zurücksetzungsgründe für die Entbindung von der wichtigsten Staatsbürgerlichen Pflicht, die des Militärdienstes. — Die Wahl des Stellvertreters geschieht indes durch das Militärcommando, welches hierbei jedoch nicht auf Militärpersonen beschränkt ist, auch nur in ganz besondern Fällen und mit Genehmigung des Staatsministeriums die regelmäßige Einstandssumme (200 Thlr.) entsprechend erhöhen darf.

**Niel,** 3. Juli. (K. G.) Die Dampffregatte „Großschi“ ist heute Morgen 4 Uhr nach St. Petersburg zurückgegang. Sie bringt die Kusneer der Prinzessin Adélie von Baden, Braut des Großfürsten Michael, nach St. Petersburg. Das Dampfschiff „Gromaschi“ geht in wenigen Tagen von hier nach Swinemünde, um dort den Kaiser, welcher über Berlin zurückkehrt, zu erwarten.

**Frankfurt,** 6. Juli. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland kamen heute Vormittag um 11 Uhr mit einem aus großherzoglich bessischen Hofwagen bestehenden Extrazuge hier an. Sie wurden am Bahnhofe von dem Ober- und Platzcommandanten empfangen und fuhrten nach dem in der Neuen Mainzer Straße gelegenen Hotel des kais. russischen Gesandten v. Fonton, wo sie das Dejeuner nahmen. Punkt 12 Uhr verließen sie das Hotel und fuhrten durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Hanauer Bahnhofe. Bei dem Buchdruckerdenkmale, welches der Werkfertiger, Herr v. d. Launig, ein kais. russischer Unterthan, eigens mit allen noch fehlenden Figuren hatte versehen und frei stellen lassen, nachdem ihm die Zulage geworden, daß der Kaiser das Monument bei seiner Durchfahrt in Augenschein nehmen werde, hielt die kaiserliche Carrosse an. Der Gashof „zum russischen Hofe“ auf der „Reil“, in welchem die Mitglieder des russischen Kaiserhauses gewöhnlich wohnen, wenn sie Frankfurt besuchen, und dessen Besitzer bei der neuen Ankunft Ihrer Majestäten in diesen daselbst das Dejeuner besorgt hatte, war, als Ihre Majestäten vorüberfuhrten, festlich mit Fahnen und Standarten in den russischen und bessischen Farben geschmückt, und auf seinem Balcone prangten die kaiserlichen und großherzoglich bessischen Wappen. Der Kaiser grüßte beim Vorüberfahren die Mitglieder der landgräflich bessischen Familie, die auf dem Balcon standen. Im Hanauer Bahnhofe warteten die beiden Bürgermeister der Stadt Ihren Majestäten auf. Der Extrazug, welcher die hohen Reisenden nach Aschaffenburg brachte, bestand aus königl. bairischen Hofwagen.

**Paris,** 5. Juli. Der „Moniteur“ meldet amtlich die Ernennung dreier Staatsräthe: Langlais, Bavour und Chassériau. — Die Räthe der Recondiffiments werden durch ein kaiserliches Decret auf den 20. Juli zu einer fünfständigen Session einberufen. Aus Algier sind mehrere Depeschen des Generalgouverneurs Marschalls Randon an den Kriegsminister Marschall Vailant eingegangen. Die erstere, datirt aus dem Bivouac von Sidi-el-Hassen bei den Beni-Jenni vom 26. Juni 1857, meldet die Einnahme der Dörfer der Beni-Jenni durch die Divisionen Renault und Jussuf und des Dorfes Jschiden durch die Division Mac-Mahon. Die letztere wurde nicht ohne lebhaften Widerstand bewirkt, ist aber für die Deckung der Verbindungswege von großer Bedeutung. Die zweite Depesche datirt aus dem Bivouac von Jschiden vom 25. Juni, giebt den Verlust der Franzosen bei der Einnahme der letztgenannten Position auf 37, den der Kabylen auf mindestens 4000 Mann an. General Jussuf berichtet unter dem 29. Juli (?) über die Erstürmung von Lauriet-el-Hadschadsch. Endlich schreibt Marschall Randon aus dem Lager bei den Beni-Jenni vom 29. Juni über die Operationen des Generals Maillat in den Engpässen von Schillata, deren Wegnahme die Beherrschung des ganzen seitigen Theiles des Dschurdschura sichern. — Graf Wornay, dessen Anknft in Paris von mehreren Blättern angezeigt wurde, hat sich, wie neuerdings berichtend gemeldet wird, vor seiner Rückkunft nach Paris zum Kaiser nach Plombières begeben. — Admiral Hamelin hat ein Marinestrafgesetzbuch entworfen und schlägt dem Kaiser vor, dasselbe einer Prüfungskommission vorzulegen, welche unter Vorsitz des Staatsrathspräsidenten Baroche aus dem Divisionsgeneral Ward, Abtheilungsvorstand für Krieg und Marine im Staatsrath; dem Staatsrath und Generalprocurator am Cassationshof, de Roper; dem Director im Marineministerium, Lapelle; dem Staatsrath Duvergier; dem Generalprocurator beim kais. Gerichtshofe von Paris, Waiße; dem Viceadmiral Le Prebourn; dem Berichtsfatter im Staatsrath, Chassériau, und

dem Marinecommissar Michelin gebildet werden möge. Diesem Vorschlage hat der Kaiser durch Namensunterschrift seine Genehmigung erteilt.

— Eine Correspondenz des „Nord“ spricht von zwei projectirten Senatusconsulten. Das eine soll statt der bisher stattfindenden allgemeinen Neuwahl des gesetzgebenden Körpers eine allmähliche theilweise Erneuerung einzuführen bezwecken. Das andere solle die Ausschließung derjenigen Candidaten zum Segenlande haben, welche sich der Eidesleistung weigern. Jeder Wahlbezirk, der dessenungeachtet einem solchen seine Stimme gegeben hätte, solle während der nächsten Session im gesetzgebenden Körper unvertreten sein. — Derselben Correspondenz zufolge hat die französische Polizei eine Waffensendung, welche nach Nizza bestimmt gewesen sei, weggenommen.

— Der „Moniteur“ giebt folgende vergleichende Zusammenstellung der Wahlergebnisse von 1852 und 1857. Eingeschriebene Wähler gab es 1852: 9,836,043, 1857: 9,490,206; davon stimmten 1852: 6,222,983, 1857: 6,118,317, und zwar für die Regierung 1852: 5,218,602, 1857: 5,462,437, für die Opposition 1852: 810,962, 1857: 559,660. Nützliche und verlorne Stimmzettel gab es 1852: 193,419, 1857: 96,220. Das Verhältnis der stimmenden zu den eingeschriebenen Wählern war 1852: 63:100, 1857: 64:100. Von den 5,462,437 Stimmen für die Regierung sind 5,192,444 den officiellen Candidaten, 269,996 andern nicht zur Opposition gehörenden Bewerbern zugefallen.

**Paris,** 5. Juli. (W. L. B.) Fremy ist zum Gouverneur des „Credit foncier“, Langlais, Bavour, Chassériau und Wollay sind zu Mitgliedern des Staatsrathes ernannt worden. — Ein Bericht des Marschalls Randon über die Expedition in Kabylien sagt: Wir schritten rasch in der Unterwerfung des ganzen Landes vor.

**Modena,** (W. L. B.) Se. Heiligkeit der Papst ist am 2. Juli in Modena angekommen und mit allgemeinem religiösen Enthusiasmus empfangen worden. Trotz des außerordentlichen Zulaufs bei den hergänglich veranstalteten Festlichkeiten ist nicht die kleinste Unordnung vorgefallen. Die bezugsliche Familie war glücklich, den h. Vater bewirthen zu können, welcher am 4. d. M. Nachmittags wieder die Hauptstadt verließ. Höchlichst Wohlgefallen ausdrückend über den freundlichen Empfang.

**OC Livorno,** 2. Juli. Gouverneur Bargagli erließ Aufrufe, worin er das Vertrauen kund gab, keinen neuen Aufstandsversuch wiederholt zu sehen; die Regierung sei stark genug, jeden niederzuschlagen. Der Erbprinz besuchte heute die Casernen.

**Turin,** 30. Juni. Mit einer Majorität von 99 gegen 33 Stimmen hat gestern die Deputirtenkammer dem Gesetzentwurfe über die Ausführung eines Tunnels durch den Mont-Cenis genehmigt. Wie dem „Nord“ geschrieben wird, hat man es für nöthig befunden, in einer angehängten Clausel die für die Schweizerische Lufmanierbahn zugesagte Subvention von 10 Millionen ausdrücklich zu bestätigen. — Der englische Bevollmächtigte zu Turin, Sir James Hudson, wird sich, wie es heißt, zum Zwecke einer Kunstreise und um der Eröffnung des neuen Theaters in Rimini beizuwohnen, nächster Tage nach der Romagna begeben.

— Am 2. Juli hat der Senat mit 42 gegen 2 Stimmen die Verlegung des Kriegshafens von Genua nach Spizzia genehmigt. Zwei Genueser Senatoren stimmten mit der Majorität.

**Turin,** (St. A.) Auf eine Interpellation, die Herr v. Revel in der Sitzung der piemontesischen Deputirtenkammer vom 1. Juli an das Ministerium über die Ereignisse von Genua richtete, gab der Minister Kataggi folgende Auskunft: „Die Behörde hatte bereits seit einigen Tagen Nachricht von den revolutionären Umtrieben in Genua. Man war benachrichtigt worden, daß die Bewegung in der Nacht vom 29. auf den 30. Juni ausbrechen sollte. Die Polizei war deshalb auf ihre Hut, und ein Theil der Truppen war conquirent. Man wartete bis Mitternacht. Um diese Zeit erfuhr man, daß der Telegraph zwischen Genua und Turin durchschnitten worden sei. Die Nachricht bestätigte den Verdacht, welchen man hatte, und sofort erhielten die Truppen Befehl, auszuzücken, um die Stadt zu recognosciren. Man begegnete mehreren Gruppen, schritt zu Verhaftungen und fand bei allen Verhafteten Waffen. Während sich dieses in der Stadt ereignete, wurde nach dem Fort Sperone ein Bataillon Infanterie gesandt, und man fand dasselbe von bewaffneten Männern bedroht, die verhaftet wurden. Man nahm ferner in der Nacht und am folgenden Tage Hausdurchsuchungen vor und entdeckte beträchtliche Waffen- und Mu-

nitionsvorräthe. Alles dieses ereignete sich ohne Blutvergießen. Zu beklagen ist nur der Tod des unglücklichen Sergeanten, der im Fort Diamante befehligte. Ein Haufe von ungefähr 50 Männern begab sich gegen 9 Uhr Abends nach diesem Fort und bemächtigte sich desselben, indem er die kleine Garnison in ihrer Wachtstube umschloß. Der Sergeant, der einigen Widerstand leisten wollte, wurde durch einen Pistolenschuß getödtet.“ Ueber die sociale Stellung der Verhafteten wollte Kataggi keine Auskunft geben. Er sagte nur, daß sich Italiener aus verschiedenen Ländern unter denselben befänden und auch einige Genueser. — Einem Turiner Schreiben der „Patrie“ zufolge hat außer in Livorno auch noch ein Aufstandsversuch in der Romagna stattgefunden. — Der „Constitutionnel“ spricht auch von einer Bewegung in Carrara.

**OC Turin,** 3. Juli. Der Director und Gerant des magginistischen Organs „Italia del Popolo“ ist in Genua verhaftet worden. Die Ruhe wurde nicht weiter gestört. Die Behörden sind anhaltend wachsam.

Eine Correspondenz des „Courrier de Paris“ aus Neapel vom 30. Juni spricht von militärischen Vorbereitungen. Ihr zufolge wurden am 28. Juni infolge eines telegraphischen Befehls aus Gaëta die Fregatten „Ruggiero“ und „Beloe“ in Vertheidigungszustand gesetzt und gingen noch am nämlichen Tage nach Gaëta ab, um dort die Befehle des Königs zu erhalten. Zwei andere Fregatten, der „Roberto“ und der „Biscardo“, wurden ebenfalls in Kriegszustand gesetzt. Wie der „Courrier“ versichert, sollten diese Schiffe, sowie noch einige andere, ebenfalls nach Gaëta abgehen.

Aus Madrid, 4. Juli, wird telegraphirt: „Die Mired'sche Anleihe ist genehmigt. Mehrere Generale von der Opposition im Senate haben sich verpflichtet, im Augenblicke der Gefahr keine Opposition zu machen.“

**London,** 2. Juli. (H. C.) Im Gegensatz zu den beruhigenden indischen Artikeln der „Times“, des „Globe“ und der „Morning Post“ wird die Gefahr in den andern Tagesblättern in den größten Farben geschildert. Nach dem „Advertiser“ sind Privatbriefe aus Kool und Agra vom 24. Mai angekommen, des Inhalts, daß auch das neunte Regiment sich empört und das Cantonnement von Aliphur niedergebrannt, sowie Kassen und Banken geplündert habe. „Daily News“ bringt einen Brief aus Kalkutta vom 16. Mai aus der Feder eines Offiziers, der die Dinge sehr schwarz malt. Die Regierung suche natürlich einen großen Theil der Wahrheit geheim zu halten, und den anglo-indischen Blättern sei die größte Vorsicht anbefohlen. Jetzt erst fange die Saat der so viel gepriesenen Dalhousie'schen Verwaltung aufzugehen an, und alle Schuld werde man auf den unschuldigen Lord Canning wälzen. General Anson, der seit der Schlacht von Waterloo seine Zeit in den Londoner Clubs zugebracht habe, sei der Lage nicht gewachsen, und sein Stab zähle wenig competente Offiziere. Ueberhaupt wimmelt es in jedem Londoner Blatt von guten Rathschlägen in Gestalt von Briefen „an den Herausgeber“. In dem „Woen. Chronicle“ wird Lord Ellenborough als der allein mögliche Retter Indiens gepriesen. In den „Times“ finden wir zwei Zuschriften; die eine deutet auf gewisse präcise Beschwerden der Spahis hin, denen man nach 40jähriger Dienstzeit die Pension vorzuenthalten pflege; die andere setzt sehr weitläufig auseinander, wie die Spahis seit 50 Jahren jeden denkbaren Vorwand zur Widerspenstigkeit ergriffen hätten, und die ein- geborne Soldateska überhaupt, bei ihrer Unverwendbarkeit außerhalb Indiens und nach der Unterjochung aller äußeren Feinde, ein kostspieliger und gefährlicher Luxus geworden sei. Man müsse sie daher so rasch als möglich durch eine — Armeo von Europäern ersetzen.

**London,** 4. Juli. (St. A.) Der König der Belgier, die Prinzessin Charlotte von Belgien und der Graf von Flandern kamen gestern Nachmittag kurz nach 1 Uhr im Buckinghampalast zu einem Besuch bei der Königin Victoria an. Der König ward am Donnerstag Abend bei seiner Anknft in Dover von Lord Byron, Kammerherrn der Königin, und dem Capitän de Kool, Stallmeister des Prinzen Albert, empfangen. Der Prinz selbst, begleitet von dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, erwartete seinen hohen Verwandten am Brückens-Arms-Bahnhofe zu London und gab ihm dort das Geleit nach dem Palaste. Gestern Nachmittag war Cour im Buckinghampalast. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier wurden der Königin vorgestellt. — Der auf Kosten der Lady Franklin zu einer neuen Nordpolfahrt ausgerüstete Schraubendampfer „Fox“ ist am Mittwoch von Aberdeen aus nach den arktischen Gewässern abgegangen.

gesponnene Voruntersuchungen verflochten zu sehen, ehe man zur Sache selbst kommt, wie denn überhaupt der Verfasser von dem Vorwurf der Breite in der Darstellung kaum ganz wird freigesprochen werden können. Nachdem er hierauf von S. 125 bis 229 die hervorragenden Philosophen von der ältesten bis auf die neueste Zeit mit ihren Antworten auf die Frage nach Gott die Revue hat passiren lassen, so kommt er zu dem Resultate, daß die melibeobachtende Philosophie keine Antwort auf die Frage nach Gott hat, wogegen die Antwort, zu welcher die Philosophie durch die Bemunft gezwungen wird, folgende ist: 1) Alle Menschen, indem sie alle das Bedürfnis zu beten in sich tragen, tragen damit zugleich die Voraussetzung von dem Dasein eines lebendigen persönlichen Gottes in sich. 2) Das Sittengesetz und Gewissen, welche die Philosophie aus dem Menschengeiste nicht hinwegläugnen kann, setzen nothwendig das Dasein eines lebendigen persönlichen Gottes voraus. 3) Die Philosophie muß zugucken, daß der Mensch in seinem Geiste angeborne Ideen hat und daß unter diesen Ideen die höchste, die von dem Vorhandensein eines lebendigen persönlichen Gottes, eine wirklich im Menschengeiste vorhandene ist. Das Gesamtergebnis ist, daß die Philosophie das Dasein eines lebendigen persönlichen Gottes weder läugnen noch im strengen Sinne beweisen kann, wohl aber es anerkennen muß. Ehe jedoch der Verfasser dieses Resultat zieht, schiebt er wieder eine ziemlich specielle und nicht uninteressante Erörterung über die Grundvermögen des menschlichen Geistes ein, welche freilich manchem ernstlichen Widerspruch nicht entgehen wird, indem er nur Verstand, Bemunft und Willen als solche Grundvermögen anerkennet. Das Verhältnis dieser drei Grundvermögen zu einander versucht er durch mathematische Figuren zu veranschaulichen,

ein, wie und scheint, nicht sonderlich glücklicher Versuch, der die Sache mehr verwirrt als aufheilt. Referent wenigstens hat sich auch durch die etwas gereizte Widerlegung der von dem Verfasser vorausgesetzten Widersprüche nicht widerlegt finden können. Was endlich im letzten Theile über die Antwort der christlichen Theologie, sowie über die theologischen Parteien und die heilige Schrift gesagt wird, ist im Verhältnis sehr dürftig ausgefallen, und die Fragen, welche er zuletzt an die theologischen Zeitgenossen stellt, ohne selbst eine Antwort darauf zu geben, sind uns zum Mindesten überflüssig erschienen und geben dem Buche keinen recht wohlthuenden Abschluß. Wir wollen es nicht versuchen, dem Verfasser selbst einen bestimmten Standpunkt innerhalb der theologischen Parteien, wie er sie nennt, anzuweisen, da er selbst außerhalb derselben oder über ihnen seine Stellung nehmen zu wollen scheint. Da uns überhaupt nicht die Aufgabe gestellt ist, eine eingehende Recension über diese Schrift zu liefern, so müssen wir auch den Widerspruch zurückhalten, den wir gegen manche ziemlich gewagte Behauptungen erheben möchten, da es sonst untre Pflicht sein würde, denselben auch zu begründen. Wir fürchten aber, daß aus manchen Behauptungen des Verfassers Konsequenzen gezogen werden können, die ihm weder willkommen noch von ihm beabsichtigt sind, so daß es doch nicht ganz unbedenklich gewesen sein möchte, diese Schrift als Bruchstück eines größern Ganzen hinauszugehen. Offenbar giebt sie Zeugniß von dem großen Fleiße des Verfassers, wenn sie auch nur zum kleinften Theil auf Quellenstudium beruht, sondern sich weit auf die „Geschichte der Philosophie von Ludwig Noth“ stützt, und wir wünschen ihm nicht nur viele Leser, welche auf seine Untersuchungen einzugehen geneigt sind und einen realen Gewinn davontragen, sondern auch

Muth und Kraft, in den in Rücksicht gestellten Fortsetzungen zu zeigen, daß er auch ein selbstständiges theologisches Urtheil hat, welches mehr ist als eine etwas vornehme Verwerfung der Irrthümer von Orthodoxie, Rationalismus, Toleranz und Intoleranz. Möchte es ihm denn gelingen, sich als einen recht unbefangenen Beobachter zu erweisen, der, weil er festen Grund unter sich hat, in keiner Weise von dem Geschrei der Menge sich leiten läßt!

**Theater.** Wien. Oesterreichische Blätter beschäftigen sich wieder mit dem „wahrscheinlichen Zurückziehen“ des Directors Laube von der Leitung des Hofburgtheaters und deuten auf Palm oder Hadlauer als nachträgliche Nachfolger. So viel wir wissen, sind das bis jetzt völlig unbegründete Vermuthungen, die jährlich zur Zeit der Badereise Laube's ausgesprochen werden. — In Paris vermutet man, daß statt Signora Ristori im nächsten Jahre eine andere große Schauspielerin mit ihrer Truppe sich einfinden werde, nämlich Madame Sadownski, Polin von Seburi. Die Italiener halten bekanntlich diese und nicht ihre Landsmännin, die Ristori, für ihre größte Tragödin.

Der Verein deutscher Bergle in Paris, gegründet am 11. Mai 1844, hat in der öffentlichen Sitzung vom 11. Mai 1857 den Herrn Dr. med. August Hebenus in Dresden zum Ehrenmitglied ernannt.

In Orléans hat eine Gesellschaft, deren Zweck die Erhaltung aller historischen Monumente der Stadt ist, das Haus der Agnes Sorel angekauft, dem der Abbruch drohte, und dasselbe der Stadt zu erhalten.

Johanna Wagner wird, dem Vernehmen nach, ihre theatralische Laufbahn im nächsten Frühjahr mit dem Eintritt in den Ehestand beschließen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 6. Juli. Vorben, Nachmittag 2 Uhr, zog vom Schießhause aus ein Peloton Bürgerfchützen in netter Uniform mit klingendem Spiel und unter dem Schalle der Trommeln — ein jetzt hier auf Dresdens Straßen höchst selten zu hörendes Tonwerkzeug — nach dem Rathhause, um die alte Bürgerfchützen-Fahne während der Festwoche dieser Gilde, dem Königsschießen, im Schießhause als Banner aufzustellen, um welches sich die alten und neuern Mitglieder dieses Corps scharten, und hat hiermit das Fest seinen Anfang genommen. Die eigentliche Volksbelustigung hat jedoch schon gestern begonnen, wenn dieser Ausdruck nicht zu viel-sagen ist, um den, wenn auch regen, doch nicht bedeutend zu nennenden Verkehr auf diesem allerdings beschränkten und ungünstig gelegenen Räume zu bezeichnen.

Dresden, 7. Juli. Die verstorbene Frau Henriette verw. Dr. Ebelich geb. Brox hat in ihrem Testamente den hiesigen Armen ein Legat von 50 Thlr. ausgesetzt, welche Summe auch von dem Universalarben der Verstorbenen an die Armenversorgungsbehörde eingezahlt worden ist.

Auf die Woche vom 5. bis 11. d. M. sind als billigste Brotpreise in hiesiger Stadt angemeldet worden: a) für seines Roggenbrod 9 Pfennige das Pfund von 1 Bäckern (3 weniger als vorige Woche), b) für haushaltendes Brod 7 Pfennige von 2 Bäckern (3 weniger als vorige Woche), c) für sogenanntes Schwarzbrod 6 Pfennige das Pfund von 2 Bäckern (2 weniger als vorige Woche).

Gestern Nachmittag in der fünfsten Stunde wurde unsere Stadt von einem starken, mit Sturm und Schloßenschlag begleiteten Gewitter heimgesucht. Vorzugsweise ist der westliche und nordwestliche Theil der Stadt davon betroffen worden, die Gärten in der Blüthenstraße Vorstadt und der Friedrichsstadt und die in dieser Gegend gelegenen Felder. Die Fluren von Kesselsdorf bis Trachau aber mit den dazwischen liegenden Dörfern und namentlich die zahlreichen Ortsschaften, die zum Pleißnitzer Kirchspiel gehören, haben durch die daselbst gefallenen Schloßen zum Theil nicht unerhebliche Verluste erlitten.

Leipzig, 5. Juli. Zwischen hiesiger Stadtgemeinde und dem Directorium der thüringer Eisenbahn einerseits und dem Staatsfiscus andererseits ist jetzt ein Abkommen getroffen worden, dessen hauptsächlichstes Ziel ist, der thüringer Bahn einen directen Eingang in die Stadt zu verschaffen. Es soll deshalb das Wagengebäude nebst dem daran stoßenden Schuppen abgebrochen und der thüringer Bahn sowohl der Zugang von der Stadt zum Bahnhofe, als das zum Bahnbau und Bahnhofe nöthige communliche Areal und das zum Ausfüllen erforderliche Material übertragen werden. Die thüringer Bahn zahlt 25,000 Thlr. für das Wagengebäude ausschließlich des Nettowertes des davon zu gewinnenden Materials; der Platz, worauf dasselbe steht, bleibt frei; 12,000 Thlr. für das überlassene Areal und den Zugang zum Bahnhofe und 1200 Thlr. zur künftigen Herstellung eines Fluthgrabens über die Mäckern'schen Wiesen. Außerdem noch 300 Thlr. für jeden Acker des ihr zur Ausschachtung zu überlassenen Areal, wobei der Mutterboden ausgehoben, dann wieder aufgetragen und so das Areal ins Eigenthum der Stadt zurückgeht. Der Staatsfiscus hingegen teilt das ihm als Superficius gehörige Packamercengebäude zur Unterbringung der Sparcasse und des Leibhauses an die Stadt für 22,000 Thlr. ab und giebt die Stadt außerdem noch 2840 Quadratellen von dem Zoll- und Lagerhofe an den Staatsfiscus, worauf von demselben ein Zollabfertigungshaus aus fiscalischen Mitteln erbaut wird. Auch hat die Stadt das Vorkaufrecht an diesem Gebäude für dessen Verpachtung, sobald es später einmal zu anderen Zwecken benutzt, verkauft oder vermiethet werden sollte, und Anspruch auf unentgeltliche Ueberlassung eines Expeditionslocales darin für die beim Lagerhofe fungirenden königlichen Regiebedienten. Einige Nebenbestimmungen regeln noch die Uebergangperiode und hat der hiesige Handelsvorstand mit dankenswerther Bereitwilligkeit einen jährlichen Beitrag von 100 Thlr. für die von der Stadt zu machenden Ausgaben zugesichert.

Der unlängst hier verstorbene Baron v. Speck-Sternburg hat der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Lützenau bei Leipzig letztwillig 2000 Thlr. mit der Bestimmung ausgegsetzt, daß die Zinsen dieses Capitals in deren Nutzen verwendet werden sollen.

Chemnitz, 6. Juli. Heute ist unser Rathhausthurm mit einem völlig neuen Knopf versehen worden. Die in dem alten, von Kugeln durchbohrten Thurmknopf aufgefundenen Urkunden vom 24. October 1678 und vom 25. August 1751 sind in den neuen wiederum eingelegt worden und außerdem noch folgende Schriften und Documente: eine Urkunde ausgehrt unterm 3. d. M. vom Rathe, ein Haushaltplan von 1857; ein Rechenschaftsbericht von 1855; Nachrichten über die Stadt Chemnitz bei Anwesenheit Sr. Majestät des Königs im August 1855; das neue Adressbuch die Tageblattnummern vom 1. Januar bis 5. Juli d. J.; eine Uebersicht aller communlichen Bauten in diesem Jahre sammt einer Ansicht des Rathhauses und endlich eine Ansicht von Chemnitz vom Lithograph Böhme hier. Die neueste Urkunde des Rathes ist einfach gehalten und schließt wie folgt. „Die darin (in den oben erwähnten älteren Urkunden) zum Himmel entsendeten Gebete hat der Allmächtige — Ihm sei dafür unser inbrünstiger Dank! — in Gnaden erhört. Unsere Stadt hat zugenommen an äußerem Umfang und an gewerblicher, industrieller Bedeutung, wie wohl der frommen Väter keiner ahnte. Ihre Zukunft ruht in Gottes Hand; er segne sie!“ Und dies sei auch unser heißer Wunsch.

Nadeberg, 4. Juli. Nachdem dem aus dem Staatsdienste getretenen Herrn Gerichtsamman Biederemann am Tage seines Scheidens aus dem Amte vom Gerichtspersonal, in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um dasselbe, ein Andenken überreicht worden war, hatten sich am heutigen Vormittage die gesammten Vorstände und Ortsrichter der einbezirkten Landschaft, unter ihnen der Senior, Herr Rittergutsbesitzer Häbner auf Kleinwolmsdorf, welcher im vorigen Jahre an demselben Tage sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, im Saale des hiesigen Schießhauses versammelt, um dem Geleiteten als Beweis ihrer Dankbarkeit einen kostbaren silbernen Pokal zu überreichen. Derselbe sollte bei dem heute veranstalteten Dejeuner überreicht werden, als unerwartet der interimistische Beamte der königl. Amtshaupt-

mannschaft, Herr Regierungsrath v. Schönberg aus Dresden, eintrat, welcher in würdevoller Ansprache der Versammlung eröffnete, daß er vom königlichen Ministerium der Justiz mit dem ehrenvollen Auftrage betraut sei, dem Scheidenden nach 40jähriger treuer Dienstleistung das durch die Gnade Sr. Majestät des Königs ihm verliehene Ritterkreuz des Verdienst-Ordens auszuhändigen. Nach einer Rede des Herrn Amtsländrichters Wöckel ward dem Geleiteten bei Tafel der ihm von der Amtsländerschaft verliehene Pokal überreicht. Die Tafel eröffnete Herr Regierungsrath v. Schönberg mit einem Anknüpfungspunkt auf das Wohl Sr. Majestät unsern vielgeliebten Königs, welcher durch seine Gnade dem heutigen Feste eine so erhebende Weihe gegeben hatte. Auch der vor wenigen Tagen durch eine furchtbare Feuersbrunst hart betroffenen unglücklichen Nachbargemeinde Langenbrück wurde gedacht, indem Herr Regierungsrath v. Schönberg eine Collecte veranstaltete, die trotz der schon vorher vielfach gespendeten Gaben reichlich ausfiel, deren Ertrag dem durch das Brandunglück abgehaltenen und deshalb erst spät eintretenden Gemeindevorstande aus Langenbrück zur Verteilung ausgehändigt wurde.

Auerbach, 6. Juli. Gestern Mittag halb 1 Uhr brach allhier bei der Hausbesitzerin und Fleischerwitwe Förster auf der nach Falkenstein führenden Reichsstraße Feuer aus, wodurch binnen kurzer Zeit 36 Wohnhäuser ohne Seiten- und Hintergebäude, ingleichen die Wägen Rittergüter ein Raub der Flammen wurden. Erst Abends 6 Uhr war die weitere Gefahr besigt. Die Entziehung dieses Brandunglücks wird dem 24 Jahr alten Sohne obgenannter Witwe, einem geisteskranken Menschen, zugeschrieben, der es angelegt und schon Tags vorher hierzu einen Versuch gemacht haben soll. Er befindet sich bereits in gefänglicher Verwahrung.

In Reichen hat nach dem „M. Bl.“ die Auffindung eines menschlichen Gehirnes beim Graben eines Baugrundes große Sensation erregt. Medicinischen Gutachten zufolge kann dasselbe schon 100 Jahr an seiner Stelle gelegen haben. Mehrere Auffindungen sind seiner Zeit beim Grundgraben zum Schulhause gemacht worden. Man glaubt, daß diese Knochenüberreste aus früheren Kriegspetioden herrühren.

Im Peniger Wochenblatte vom 5. Juli wird zur Gründung eines Gewerbevereins aufgefordert.

Schandau, 4. Juli. Nach der „Sächs. Erb. Jtg.“ passiren in der Zeit vom 23. bis 30. Juni d. J. außer sieben, 3 zu Thal und 4 zu Berg steuernden, mit verschiedenen Handelsländern befrachteten Rähnen, noch 61 nur mit Kohlen, Holz u. beladene gewesene Fahrzeuge unser Hauptpollamt, bei dem nun seit dem 5. Januar bis mit 30. Juni überhaupt 1775 beladene Fahrzeuge hier abgefertigt worden sind.

Deffentliche Gerichtsverhandlungen.

Dresden, 7. Juli. Fast möchte man versucht sein, zur Ehre des 19. Jahrhunderts heute gar nicht zu berichten! Denn es rollt sich in der heutigen Gerichtsverhandlung vor unsern Augen ein Bild auf, in welchem Leute erscheinen, bei denen die crasseste Leichtgläubigkeit mit dem stupidesten Aberglauben sich paart, wo der raffiniertste Schwindler eines gemeinen Betrügers mit Blick auf den immer offenen Beutel der maßloßsten Dummheit speculirt. Friedrich Wilhelm Hänel, früher Bergarbeiter, zuletzt Armenhausbewohner in Pottschappel, schon mehrmals wegen Betrügeereien in Untersuchung verwickelten und deshalb bereits einmal mit Arbeitsstrafe bestraft, betrieb schon seit einigen Jahren als Hauptgeschäft, leichtgläubige Leute seiner Umgebung unter allerlei Vorspiegelungen zu betören und ihnen weiß zu machen, er habe eine silberne Ader gefunden, deren Abbau er vornehmen und an deren Ertrag er sie participiren lassen wolle. Natürlich mußten diese „Baugerren“ tüchtig zahlen, angeblich, um die Kutzkosten, die Einschlagkosten u. s. w. zu decken, während Hänel die sämtlichen Gelder lediglich zu seinem Lebensunterhalte verwendete. Am schlimmsten spielte er einem gewissen Maurer Lehmann in Hainberg mit. Dieser behauerntwerthe Mann ist durch Hänel's Schwindereien so herabgekommen, daß er sein Haus mit Schenkewirtschaft hat verkaufen müssen und sich demalsten in so traurigen Umständen befindet, daß er über seinen Verderber Ach und Weh schreit. Diesem hatte er vorgeschwindelt, er wisse einen Schatz zu heben, er sei ein Werkzeug Gottes, komme zu ihm als Engel des Hecen, als ein Auswanderer des Himmels, er vermöge durch übernatürliche Mittel und Beschwörungsformeln das Verborgene zu entdecken u. s. w. Unter Anderem hatte er einen gewissen Eridmann einmal in eine bei Rabenau befindliche Höhle genommen, an deren Eingang derselbe hatte zurückbleiben müssen; er selbst war hineingegangen und nach einiger Zeit mit einem Crucifix zurückgekehrt, das er dem Bethörten von fern gezeigt. Nachher hat er erzählt, er habe in der Höhle an einem silbernen Tische versteinerte Leichen gefunden, die er abgemaschen, so daß sie wieder wie lebend ausgeführt hätten. Diese Leichen mußten feierlich beerdigt werden, dazu gehörte wieder bedeutender Verschuf, zu dem Begräbniß solle auch Sr. Maj. der König eingeladen werden und was dergleichen Unsinn mehr ist. Inculpirt läugnet alles Dies und stellt sich äußerst harmlos bei, was ihm vorgehalten wird, will über die Beiträge seiner „Baugerren“ Rechnung geführt und dieselbe zu Hause liegen haben — obgleich bei der früheren Hausführung Nichts dergleichen gefunden worden ist —, will femer das erkaufte „Handwerkzeug“ irgendwo im Walde liegen haben, auch im Stande sein, die gefundene Silberader nachzuweisen. Der Gerichtshof zieht sich deshalb zurück, um zu berathen, ob man die heutige Sitzung vertage und auf Hänel's Angaben hin neue Erörterungen anstellen solle. Er findet dies jedoch nur dann thunlich, wenn die weiteren Ergebnisse der Untersuchung es erforderlich machten. Es ergab sich femer, daß Hänel eine „Brüderchaft“ zur Auffindung der Silberader gegründet hatte — natürlich gegen tüchtige Baugerber der Interessenten —, bei deren Eröffnung alle Mitglieder zum König defekt werden sollten. Die Leute hatten das Alles dona hde hingegenommen. Da Inculpirt gegen 1 Uhr von der langen Vernehmung sich allzu erschöpft fühlte, als daß er es noch länger hier aushalten könne, wurde die Verhandlung bis 3 Uhr aufgehoben, weshalb wir das nun folgende Verhör der zahlreichen Zeugen nebst Urtheil erst morgen folgen lassen können.

Leipzig, 2. Juli. Ueber die Thätigkeit des hiesigen Bezugsgerichts im vorigen Monat habe ich Ihnen Folgendes zu berichten: Es fanden im letztverfloßenen Monat im Ganzen 10 Hauptverhandlungen über Einsprüche statt. In dem ich mich begnüge, einen kurzen Bericht über die ersten zu geben, beginne ich mit der am 5. Juni stattgefundenen Hauptverhandlung gegen die geschiedene Johanne Friederike Pfeiffer aus Lützschütz. Der ledigen Wilhelmine Engel in Wurzen war im Februar d. J. ihr Kleiderschrank fast gänzlich ausgeräumt worden, und da die Pfeiffer, welche damals wiederholt die Engel besucht und fast ausschließlich Gelegenheit zur Ausführung des Diebstahls gehabt, auch im Besitz eines Theiles der vermiften Kleidungsstücke betroffen wurde, so wurde sie dieses Diebstahls, ihres Lügners ungeachtet, für überführt angesehen und zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Am folgenden Tage wurde der Maurergehülfe Johann Gottfried Diege hier wegen verübter Nothzucht in geheimer Sitzung zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilt. Die Hauptverhandlung vom 9. Juni lieferte einen anschaulichen Beweis, wie der Werth der Waare durch Zwischenhändler steigt. Der Fuhrknecht Johann Wolfgang Förster hatte auf dem Wege von Wittenberg nach Leipzig einen Paat Liegenfelle gefunden und an sich genommen. In Leipzig angekommen, übergab er sie dem Handarbeiter Johann Gottfried Krause hier, um sie zu verkaufen. Letzterer beauftragte damit anderweit den Wackelmeister Johann Karl Haferkorn. Haferkorn verkaufte die Felle für 36 Thlr., lieferte aber Krause nur 18 Thlr. ab und unterschlug das Uebrige. Krause reichte seinerseits 10 Thlr. in seine Tasche und Förster erhielt nur 8 Thlr. Förster trug wegen Fundunterschlagung eine Strafe von 8 Monaten Arbeitshaus, Haferkorn wegen Unterschlagung Gefängniß von 4 Monaten. Die Untersuchung gegen Krause war mit Rücksicht auf den Betrag des ihm zur Last fallenden Eigenthumsvergehens an das Bezirksamt abgegeben worden. Der am 10. Juni zu 1 Jahr 3 Monaten Arbeitshaus verurtheilte Lagerdiener Johann Gottlob Hönick aus Kleinzschocher hatte sich allem Anschein nach auf Antrieb eines sehr überberückichtigten hiesigen sogenannten „Geschäftsmannes“ — dem geschäftlichsten Unkraute, was heutzutage auf unserm Boden wächst — von dem Gutbesitzer Johann Heinrich Geese in Rückmarsdorf dessen Namensunterschrift unter einem Wechsel über 200 Thaler durch die größte Täuschung, die sich denken läßt, verschafft. Er hatte nämlich dem Sohne Geese's ein Heirathproject vorgeschlagen und ihn dann unter dem Anführen, daß er sich sonst seinen Namen nicht merken könne, veranlaßt, denselben, oder vielmehr den Namen seines Vaters mit dessen Zustimmung auf ein Stück Papier zu setzen, welches nachher mit einem Wechsel von obigem Betrage ausgefüllt wurde, auch hiernach den Wechsel durch die verm. Schreibe hier, welche sich mit dem Vertriebe deraartiger zweifelhafter Wechelpapiere beschäftigt, zu Geld zu machen versucht. Das Publicum kann nicht genug vor solchen Schwindlern gewarnt und insbesondere ermahnt werden, seinen Namen nicht ohne äußerste Vorsicht unter oder auf ein Papier zu setzen. Deraartige Fälle wiederholen sich erstaunlich oft, und ist es doch kürzlich vorgekommen, daß Jemand den Namen eines Andern aus einem Buche desselben geschnitten und zu einem Wechsel benutzt hat. Am 15. Juni wurde der jüdische Handelsmann Elias Mark von der gegen ihn wegen Diebstahl erhobenen Anklage straffrei gesprochen. Derselbe hatte vorige Woche ein Stück Seidenzeug, welches eine Dame beim Fortgehen in der Bude seines Nachbarn liegen gelassen, noch ehe Letzter etwas bemerkt, heimlich an sich genommen und sich angeeignet. Da das Gericht von der Ansicht ausging, daß jenes Stück Seidenzeug im Augenblicke der Wegnahme als eine verlorene Sache zu betrachten gewesen, ein Strafantrag, wie er bei Fundunterschlagungen erforderlich, aber nicht vorlag, so mußte die Straffreisprechung Mark's erfolgen. Am 22. Juni erfolgte die Verurtheilung des Handarbeiters beim Holzstehlen betroffenen und sich dem Förster bei der Actur widersetzt hatte, zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen und 2 Tagen, wogegen die auf den 25. Juni gegen die verheh. Johanne Christiane Küttner aus Pommern wegen Diebstahls angelegte Hauptverhandlung infolge des Ausbleibens der Angeklagten vertagt werden mußte. Das Ergebniß der zwei am 29. Juni abgehaltenen Sitzungen war eine Verurtheilung des Laternenmächters Johann Gottlob Rofe in Wurzen und des Brennergehülften Karl August Lindner aus Altenbach zu 3 Monat beziehentlich 2 Tagen Gefängniß, da Letzter eine Quantität des ihm vom Stadtrath von Wurzen anvertrauten Lampendies unterschlagen, Letzter einen Theil davon verparirt hatte; dergleichen die Bestrafung des Zimmermanns Johann Gottfried Hoffmann, welchem wegen mehrfacher Unterschlagungen sowie wegen Handgeldbruchs eine Arbeitsstrafe von 5 Monaten und 3 Wochen zuerkannt wurde. Die ersten dieser Verhandlungen zeichnete sich durch die leider zu Mode gewordene und durch das heilige Strafverfahren zu sehr begünstigte Zurücknahme sämtlicher, in der Voruntersuchung abgelegten Geständnisse seitens der Angeklagten aus. — Endlich fand am 30. Juni die Hauptverhandlung wider die Handarbeiter August Traugott, Johann Karl und Johanne Wilhelmine Sperber statt. Die beiden Erstern hatten gemeinschaftlich aus einem Bauergute in Wertheiß einen Bienstock nebst Bienen und Honig mittelst Einbruchs entwendet, Karl Sperber außerdem noch einen Leinwandrock, August Sperber wiederholt Getreide gestohlen, die Wilhelmine Sperber endlich sich der Particelei schuldig gemacht. Die Verhandlung endigte mit der Verurtheilung August Sperber's zu 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus, Karl Sperber's zu 8 Monaten Arbeitshaus und Wilhelminen Sperber zu 2 Tagen Gefängniß.

Herr Dr. Wandemer bittet um Aufnahme folgender Erklärung: In Nr. 26 der „Dresdner Theaterzeitung“ ist ein Brief, der mir durchaus fremd, als von mir herrührend abgedruckt worden. Wegen Mißbrauch meines Namens u. s. w. habe ich bereits eine Klage bei dem königlichen Criminalgerichte angestrengt. Ad. Wandemer, Dr. Ph., Theater-Agent.

Betriebs-Übersicht der Königlich Sächsischen Staats-Eisenbahnen vom Monat Mai 1857.

Table with columns for Bahnl. n., Personenbeförderung, Güterbeförderung, and Total. It lists statistics for various railway lines like Leipzig, Chemnitz, Dresden, etc.



K. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Kundmachung.

Durch die vom 20. Juni d. J. verkündete neue Fahrordnung der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn sind nunmehr folgende Verbindungen von Wien nach Berlin über Prag und Dresden und vice versa hergestellt:

von Wien nach Berlin:

Table showing train schedules from Wien to Berlin via Prague and Dresden, including departure and arrival times.

von Berlin nach Wien:

Table showing train schedules from Berlin to Wien via Prague and Dresden, including departure and arrival times.

Wien, am 30. Juni 1857.

Von der General-Direction der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Herren Essigfabrikanten

Können sich für Einföndung von 5 Mch. Gold in einige Vortheile setzen, welche schon in einer Woche reuanchiren. Sie werden dabei sehen, welches billige überall leicht zu habende Füllungsmaterial...

Fett-, Thran-, Öl- oder Gutta percha-Glanz-Wichse,

das Preuß. Pfund für ca. 6 Pfennige — und dergl. mehr — in höchst anerkennender und dankbarer Weise ausprechen, liegen in Menge zur Einsicht und sind von dem hiesigen Magistrat durchgesehen worden, was derselbe gern bekunden wird.

Wilhelm Schiller & Comp.

Freistadt Nieder-Schles.

Die Chinasilberwaaren-Fabrik von F.W. Braun, Sporergergasse Nr. 12,

empfiehlt ihr vollständiges Lager von Thermo-Maschinen, Theekannen, Caffee- und Sahnkannen, Caffeebretern, Champagner-Kühlern u. Haltern, Flaschen- und Gläser-Unterzettern, Arm-, Tafel-, Spiel- und Gardeluchtern; von Speisegeräthen: Messern, Gabeln, Löffeln, Suppenkellen, Gemüße-Wässern, Fischhebern, Delgabeln, theils in Chinasilber, theils in Neussilber: Tabakdosen, Hundebälgen, Kisten, Reis- und Fahrkartbaren, Streichhölzern, Kästen und Aufschraubeporen, Alles zu sehr soliden Preisen.

NB. Zugleich empfehle ich meine galvanische Verfilberungs-Anstalt nach dem elektro-chemischen Verfahren, wo alle älteren und unscheinbaren Metalle aufs Beste verfilbert, verguldet und restaurirt werden.

Meteorologische Beobachtungen:

Beobachtungsort: 14 Par. Fuß über dem Glimmspiz an der Drechsler Straße und 267 Par. Fuß über der Meeres.

Table with columns for day, time, temperature, wind direction, and other meteorological data for July 4, 5, and 6.

Conservatorium, Theater- & Musikschule innere Pirn. G. 6, II.

Das Pianoforte-Magazin von August Lehmann,

empfeilt seine renommierten Pianoforte in Flügel- und Tafelform nach den neuesten und besten Constructionen, im modernsten Ansehen und von vorzüglicher Güte. Besonders macht dasselbe auf sehr schöne und beliedete Flügel, welche sowohl ihres Tones, als auch der äußeren modernen Bauart und vielfach gesuchter Größe wegen bei den annehmbarsten Preisen der Empfehlung vollkommen entsprechen, aufmerksam.

Fertige Wäsche Emil Dressner eigener Fabrik.

Die Stelle eines Reisenden für eine Papierfabrik wird gesucht. Ein im Papiergeschäft vollkommen erfahrener Mann, der sich als Reisender für eine Papierfabrik besonders nützlich zu machen hofft, sucht eine derartige Anstellung. Das Nähere auf Anfragen bei der k. Expedition dieses Blattes.

Ein Gut von ca. 350 Morgen, mit durchweg des vorzüglichsten Bodens, zwischen zwei Zuckerfabriken an der Chaussee und in der Nähe Breslau's gelegen, ist zu verkaufen. Die Wirthschaft ist im intelligenten Betriebe, u. wird der Rüdenbau ausgedehnt mit großem Vortheil betrieben.

Östindische und Chinesische seidene Taschentücher bei E. B. Fröling, Schloßgasse 23.

Ein in nächster Nähe der Elbe gelegener Zimmerhof nebst einem 132 Ellen langen, 8 Ellen breiten mit Ziegeln gedeckten Schuppen ist zu vermieten. Näheres Blegelschlag No. 1B im Comtoir.

Der unterzeichnete Arzt wohnt Johannißgasse Nr. 9, II. Dr. Saaleck Graeffe.

Tageskalender. Mittwoch, den 8. Juli. K. Hoftheater.

Käthchen von Heilbrunn. Romantisches Ritterstück in fünf Acten, nebst einem Vorspiel: 'Das Wehmgericht', nach Heinrich v. Kleist, frei bearbeitet von Goldwin. Anfang 7 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Am Lindischen Bade. Der Jamborischer, oder: Walter, Fee und Birchlin. Jamborispiel mit Gesang und Tanz in 3 Acten, von Carl. Kuffel von K. Emil Witt. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Zweites Theater. (Im K. Großen Garten.) Zum 2. Male: Schreckwirkungen. Poffe mit Gesang in 1 Act von Franz. Kuffel von K. Gänther. Hierauf: Der Kapellmeister von Benedig. Musikalisches Quodlibet in 1 Aufzuge von Louis Schneider. Auf. von verschiedenen Meistern. Pfundnagel und Peter: Dr. Leopold Gänther als Gast. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Familien-Nachrichten. Geboren: ein Knabe: Dr. Postath Groß in Kackelshaus; ein Mädchen: Fr. Postath Leopold in Reibersdorf; Fr. Dr. P. X. Erdmann in Dresden; Fr. Dr. med. Edg in Grimmschlag.

Verlobt: Karl Kemmiger, Oberstlt. im 12. Inf. Bat., u. Fr. Dittke v. Loffow in Burgzen. — Dr. Wolmar Pabst u. Fr. Amalie Apel in Leipzig.

Getraut: Dr. Bernh. Heymann, Secretär 6. d. kgl. Gen.-Com. f. X. u. G., u. Fr. Marie Denter in Dresden. — Fr. Ad. Stiebler u. Fr. Pauline Wagner in Dresden. — Fr. Balduin Reiche-Giesenkud, Bez.-Ger.-Actuar, u. Fr. Marie Mey in Annaberg. — Fr. Herm. Egert u. Fr. Bertha Wälder in Chemnitz. — Fr. X.

Leichmann, Wäckerlin, u. Fr. Clara Gähde in Kaufzig. — Fr. Heinr. Widdich u. Fr. Mar. Knecht in Döbeln. — Fr. Karl Kommasch, Ent. im 2. Inf. Bat. u. Fr. Cecile Morand in Dresden.

Schweden: Dr. Rich. Wddus in New-York. — Fr. X. Wünsch, Buchsenmacher in Dresden. — Fr. J. W. Matthäus in Dresden ein Sohn. — Fr. Marie Dorothea Gehhardt in Wollau b. Dohna. — Fr. Oscar Rothmann, bez. f. altend. Notar in St. Gangloff.

Elbhöhe: Dienstag Wilttag: 2' 11' unter 0.

Neueste Börsen-Nachrichten. Leipzig, Dienstag, 7. Juli. A. f. d. Staatspap. v. 1855 3% 80 G.; do. v. 1847 4% 98 1/2 G.; do. v. 1852/55 4% gr. 98 1/2 G.; do. v. 1851 4% 102 1/2 G.; Actien der vorm. f. schles. G. B. G. 4% 99 1/2 G.; Landrentsche. gr. 3% 86 1/2 G.; Eisenbahnactien: Albertsb. —; Leipz. -Dresd. 293 G.; Elbau-Bittau 60 1/2 G.; Magd.-Leipz. 261 1/2 G.; neue —; Thüringer 125 1/2 G.; Bank- und Creditactien: Allg. deutsche Cred. Act. 82 1/2 G.; Braunsch. 121 1/2 G.; Leipz. 153 G.; Wiener 114 G.; Wiener Banknoten 98 1/2 G.; Louisd'or 10.

Berlin, Dienstag 7. Juli. Staats-schuldversch. 5% 84; Nationalanl. 85 1/2; do. v. 1852 4% 73 1/2; do. 4%; Dan-lehen m. Verz. v. 1834 —; do. v. 1839 144; 1854er Loose 110; Grundentlast.-Dblig. a. Kronl. 86 1/2; Bankact. 1010; Es-comptobankact., nieder-ö. 615; Act. der franz.-ö. Eisenb. Gesellsch. 260 1/2; do. Nord-bahn —; Donau-ö. 582; Lloyd 402 1/2; Act. d. Creditbank 240; Act. d. Elbfischb. 200 1/2; do. Thierb. 200 1/2; Amst. —; Augsburg. 104 1/2; Frankfurt a. M. 103 1/2; Hamburg 76 1/2; London 10 9; Paris 121 1/2; k. l. Münz-ducaten 7 1/2.

Berlin, Dienstag 7. Juni. Staats-schuldversch. 5% 84; 4% neu Anl. 99 1/2; Nationalanl. 83 1/2; 3 1/2% Präm.-Anl. 18 1/2; 5% Metall. 81 1/2; ö. l. Loose 107 1/2; Kön. poln. Schatzbilg. 84 1/2; Braunsch. Bankact. 121 1/2; Darmst. 114 1/2; Dessauer Creditact. 83 1/2; Leipz. Creditact. 82 1/2; ö. l. Creditact. 117 G.; Weim. Bankact. 113 1/2; Berlin-Anhalter Eisenb. Act. 140 G.; Berlin-Stettin 138 G.; Ludwigsh.-Werb. 153 G.; Oberschles. Lit. A. 150 G.; franz.-ö. Staatsb. 149 1/2; Rhein. 102 G.; Weim. (Kof.-Dresd.) 60 1/2; Köln-Minden —; Thüringer —; Hamb. 2 Mt. 150 G.; London 3 Mt. 6 1/8 G.; Paris 2 Mt. 79 1/2; Wien 2 Mt. 96 G.

Getreide-Börsen. Berlin, 6. Juli. Weizen loco 60-92 Thlr. Roggen loco 52 1/2-53 1/2 Thlr. Rüböl loco 16 1/2 Thlr. Spiritus loco 29 1/2 Thlr.

Quittung.

Für die Abgebrannten in Altenberg haben und fernereit übergeben: S. l. Hohheit der Kronprinz 30 Thlr.

F. X. 15 Rgr., G. B. 15 Rgr., Helene u. Elisabeth 15 Rgr., G. K. (Hilfer) 2 Thlr., v. G. 1 P. S., Laura D. 1 Thlr., S. G. 10 Rgr., G. v. H. 1 Thlr., W. G. v. H. 20 Rgr., Wg. 15 Rgr., Wch. Weg. M. Grün-ter 2 Thlr.

zus. 332 Thlr. — Rgr. — Pf. Für die Abgebrannten in Langebrück: X. B. G. in Bittau 1 Thlr., F. X. 15 Rgr., Wg. 15 Rgr., Helene u. Elisabeth 15 Rgr., G. K. (Hilfer) 2 Thlr., G. v. H. 1 Thlr., Wch. L. M. Grün-ter 2 Thlr.

zus. 10 Thlr. 10 Rgr. — Pf. Zur Annahme fernereit Liebesgaben, die wir an die dortigen Hilfscomités überweisen, sind wir gern bereit.

Dresden, 7. Juli 1857. A. Expedition des Dresdner Journals.